

## Eine neue Stadthalle für Aalen?

Von Eckard Scheiderer

**AALEN** Was der Münchner Gastronomieberater Ingo Wessel am Donnerstag dem Gemeinderat in Sachen Zukunft der Stadthalle und des Stadthallenrestaurants serviert hat, war ebenso schwere wie aufschlussreiche Kost. Fazit seiner intensiven Analyse: Am ehesten würde sich der Stadthallen-Komplex ausschließlich als bewirtetes Tagungs- und Veranstaltungszentrum ohne zusätzliche eigene Gastronomie eignen. Aber auch dafür wären erhebliche Investitionen notwendig. Was OB Martin Gerlach am Ende zu der Überlegung führte, ob nicht das „Stadtoval“ auf dem einstigen Baustahl-Areal der bessere Standort für eine komplett neue Stadthalle wäre.

Wessel, Spezialist für Gastronomie in „dienender Funktion“, also etwa in großen Museen, Opernhäusern oder Kongresszentren, listete dem Gemeinderat eine ernüchternde Diagnose des Ist-Zustandes der Aalener Stadthalle auf: Im Verhältnis zur maximalen Sitzplatzzahl im Saal ist das Foyer für eine Bewirtung viel zu klein, die Theken dort sind falsch platziert, der Zugang zum Restaurant gleicht einer „Katzenklappe“, die Küche ist viel zu groß und falsch ausgestattet, der Stil des Restaurants veraltet, außerdem reichen die Parkplätze hinten und vorne nicht aus. So werde niemand erfolgreich als Caterer die Stadthalle dauerhaft bewirtschaften können, sagte Wessel. Eine Bewirtschaftung des Limesmuseums von der Stadthalle aus rechne sich vom zu erwartenden Umsatz her nie, für einen bloßen Gastronomiebetrieb im Restaurant fehle die Laufkundschaft.

Von drei möglichen Zukunftsszenarien für die Stadthalle schloss Wessel im Prinzip zwei gleich wieder aus: Den gesamten Gastronomiebereich als große Catering- und Produktionsküche für externe Belieferungen zu verpachten, werde an der Lage mitten in einem Wohngebiet scheitern. Im Restaurantbereich sei von der Lage her nur eine Erlebnisgastronomie denkbar mit einem thematischen Bezug zu Aalen, wie Römer, Eisenbahn oder Bergbau. Aber auch das sei nicht „für Kleingeld“ zu haben, mehr als 200 000 Euro werde ein potenzieller Pächter selbst nie investieren. Blicke also nur noch das Veranstaltungs- und Tagungszentrum ohne permanente öffentliche Gastronomie. Dafür aber so, dass auch mehrere verschiedene Veranstaltungen parallel oder nacheinander bedient werden könnten: von der Vorstandssitzung über die Hochzeit bis zum Großkonzert. Was aber unter anderem einen völligen Umbau mit Vergrößerung des Foyers (am besten über den gesamten Eingangsbereich der Stadthalle) und die Schaffung von mindestens 350 Parkplätzen nötig machen würde. Dieses Thema, so Wessel, müsse die Stadt ohnedies in jedem Falle angehen.

„Relativ platt“ zeigten sich die Ratsdamen und -herren ob dieser „niederschmetternder“, „aufwühlender“ oder auch „fesselnder“ Erkenntnisse, wie sie kundtaten. Vielleicht, so meinte der OB, sollte man doch an einen Neubau auf dem „Stadtoval“, mitten in der Stadt denken. Der jetzige Standort werde immer ein Wohngebiet bleiben, könnte aber als zusätzliche Bauplätze, würde man ihn aufgeben, gutes Geld für einen Neubau in die Kasse bringen. Wessel warnte davor, die Stadthalle schon jetzt verkümmern zu lassen, das würde den Veranstaltungsstandort Aalen kaputt machen. Einige Jahre könne man die Stadthalle in ihrer jetzigen Form als Veranstaltungsort durchaus noch „an den Mann bringen“. Die Verwaltung, so sagte am Ende Bürgermeister Wolf-Dietrich Fehrenbacher, werde nun eine Kostenberechnung für einen Umbau erstellen und gleichzeitig die Kosten für einen möglichen Neubau einmal „grob überschlagen“.

(Erschienen: 16.05.2013 20:05)



[http://www.schwaebische.de/region/ostalb/aalen/stadtnachrichten-aalen\\_artikel,-Eine-neue-Stadthalle-fuer-Aalen-\\_arid,5439573.html](http://www.schwaebische.de/region/ostalb/aalen/stadtnachrichten-aalen_artikel,-Eine-neue-Stadthalle-fuer-Aalen-_arid,5439573.html)